



Account. 59.

Cpl

Xi. 117.

Johann Steideler,
der Chirurgie und Geburtshilfe außerordentlichen
Lehrers

M a c h t r a g

zur

S a m m l u n g

merkwürdiger Beobachtungen

von der

in der Geburt zerrissenen Gebärmutter
mit Anmerkungen.



W I E N,
gedruckt bey Johann Thomas Ebsen von Trattner,
kaiserl. Königl. Hofbuchdruckern und Buchhändlern.

1 7 7 5.

Joseph Gieseler
für die Königl. und Landesbibliothek
in Halle

W e i t e r e
B e m e r k u n g e n

zur

Einleitung

in die Geschichte der
Königl. und Landesbibliothek

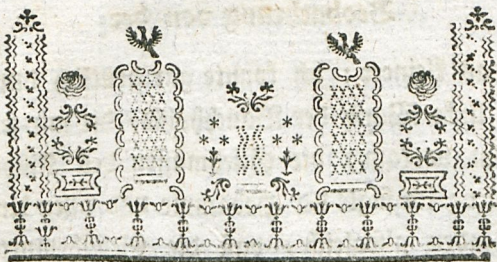
in der Stadt Halle
von dem
Herrn
Joseph Gieseler



H a l l e

Verlag des Verlegers
Joseph Gieseler





Beobachtung,

Von einer in der Geburt zerrissenen
Gebärmutter.

Den 22 Monats Junii in eben dem 1774.
Jahr um 4. Uhr morgens wurde ich in die
Leopoldstadt gerufen, eines Bürgers Frau zu
entbinden. Ich fand sie aber bey meiner An-
kunft schon todt. Bevor ich den Kaiserschnitt
machte, untersuchte ich den Bauch, der nicht
mehr rund und gespannt, sondern weich,
breit und zusammengefallen war. Ich bemerk-
te eine Menge in selben ergoffene Feuchtig-
keiten. Auf der rechten Seite fühlte ich eine
große runde Härte, auf der linken aber eine.

X 2

etwas

etwas kleinere : ich konnte gar deutlich durch die linke Wand der Bauchhöhle, die mir sehr dünn vorkam, die Gliedmassen des Kindes fühlen; ich sagte der Hebamme und allen Umstehenden alsogleich, daß die Gebärmutter zerrissen sey, was sie aber nicht begreifen konnten.

Nachdem ich auf der linken Seite den Bauch eröffnet habe, so stürzte alsogleich eine Menge flüssigen Geblüts heraus, und der Kopf des Kindes drang durch die Oeffnung hervor: ich zog es vollends aus dem Leib der leblosen Mutter, und wollte es taufen; es war aber schon todt. Das Kind war klein, und nur 8. Monate alt, es hatte seine natürliche Farbe, und war sonst unverlehet. Seinen Kopf fand ich sehr wenig zugespizet, und auf seinem Scheitel angeschwollen. Die Nachgeburt lag ebenfalls ganz abgelöset außer der Gebärmutter, sie war ganz, und ebenfalls unverlehet. Nun untersuchte ich die Gebärmutter; ich fand sie vorwärts gegen die Urinblase ein und einen halben Zoll breit über den Mund aufwärts nach ihrem Grund zu zerrissen, wie man es in der hier beygefügtten Kupfer-

fertafel sehen kann. Das Darmfell war um die Rände der Wunde allenthalben abgelöset. In der Höhle derselben, die locker und schon brandigt war, fand ich einige kleine Stücke gestockten Bluts: der Muttermund und Hals, wie auch der Grund samt der äußern vordern und hintern Fläche derselben hatten ihre natürliche Farbe: nur allein die Seitentheile mit den Mutterbändern, Trompetten und Eyerstöcken waren schwarzblau und dunkelroth. Die Gebärmutter hatte aller Orten ihre gehörige Dicke: nur die innere Substanz derselben, besonders um die Rände der Wunde, war locker anzufühlen. Alle übrige Eingeweide fand ich natürlich gestaltet, aber bis 2. Maß Blut in der Höhle des Bauchs. Das Becken war im Eingang von den Schambeinen bis zu dem heiligen Bein etwas enger.

Was ich in Betreff der Geburt und Schwangerschaft, wie auch der vorigen Geburten und Schwangerschaften theils von dem Mann, der Hebamme, Befreundten und übrigen Personen, die um sie waren, habe erfahren können, ist folgendes: sie war 35. Jahr alt, hatte etliche Misfälle erlitten, und 10.

lebendige Kinder, deren noch einige leben, geboren; alle ihre Geburten waren hart, langdaurend und von Fraissen begleitet.

Diese letzte Schwangerschaft hindurch hatte sie einen besondern einigemal mehr, denn weniger empfindlichen Schmerzen über ihre Schamgegend und in den Reichen gefühlet. 7. Wochen vor ihrem Tod ist sie gerade vorwärts auf der Strasse auf ihren Bauch gefallen, und hatte alsogleich einen brennenden Schmerzen um diese Gegend wahrgenommen, der auch bis auf ihren erfolgten Tod angehalten, ja sich immer vermehret hat.

Den 21. Vormittag war sie noch in der Stadt: sie mußte aber nach Hause zurück kehren, weil sie diesen brennenden Schmerzen diesen Tag stärker als jemals, und über das noch kleine Kreuzwehen fühlte. Sie ließ ihr zur Alder, und brachte hiemit den übrigen Tag und einen Theil der Nacht unter abwechselnden brennenden Schmerzen vorwärts im Bauch, und Wehen im Kreuz zu. Um 12. Uhr Nachts empfand sie etwas stärkere und anhaltende Geburtsschmerzen besonders im Kreuz, und bemerkte zugleich ein Blutfließen aus der Scham.

Scham. Sie ließ sodann die Hebamme holen, die bey der Untersuchung der inneren Geburtstheile die Mutterscheide blutig, den Muttermund hoch, eines halben Gulden groß eröffnet, und in selben eine Schwere fühlte; sie konnte aber nach ihrem eigenen Geständniß nicht recht unterscheiden, ob es der Kopf des Kindes war. Die Gebärende hatte 2. Stunden lang beständig Schmerzen im Kreuz, aber ein viel stärkeres und fast unleidentliches Brennen vorwärts im Bauch. Um 12. Uhr stund sie vom Bette auf, und ließ den Urin von sich; während daß sie sich wieder in das Bette legen wollte, rufte sie gählings auf, und sagte den Umstehenden, daß sie einen stechenden und außerordentlich brennenden Schmerzen vorwärts über die Schamgegend wahrgenommen hätte. Gleich darauf fieng sie an irre zu reden, und wurde von Fraisen befallen. Die Hebamme fühlte alsogleich zur Frau: sie fand zwar den Muttermund etwas mehr geöffnet, aber keinen Kindesheil. Das vormals bemerkte Blutfließen hatte aufgehört. Die Gebärende hatte ein Erbrechen, das mit abwechselnden Ueblichkeiten vergesellschaftet war.

Sie verblieb also ein und eine halbe Stunde lang in diesem elenden Zustand ganz außer sich: sie heulte einigemal, wurde nachhero immer unruhiger, ganz kalt im Gesicht, an Händen und Füßen. Endlich ist sie nach erlittenen starken Ohnmächten und darauf erfolgten Sichtertern verschieden. Eine Stunde vor ihrem Tod hat ihr der herbeugerufene Herr Medicus eine Aderlaß und eine blutstillende Mixture verordnet. Die Hebamme versicherte mich auch, daß sie keine Wasserblase weder den Kopf des Kindes jemals deutlich gefühlet habe. Die letzten drey Tage vor ihrem Tode klagte die Frau ihrem Manne, daß sie nicht recht sehen könne, und sehr angstvoll wäre. Den Tag vor ihrer tödtlichen Niederkunft beklagte sie sich über eine Unempfindlichkeit im rechten Arm, den sie gleichsam gelähmet mit ihrer linken Hand hin und wieder legen und bewegen mußte.

A n m e r k u n g.

Vor allen muß man betrachten und wohl überlegen die kurze Dauer der Geburt — die Schwäche in den Augen und die Lähmung des Arms
(Phæ.

(Phänom.) die hart zu erklären sind, — daß das Kind nur acht Monate alt war — und die Geburtschmerzen niemals sehr stark angehalten hatten.

Die Zeichen der bevorstehenden Zerreißung waren hier etwas deutlicher als — die Vorbereitung zu dieser Verletzung durch den unglücklichen Fall auf diese Gegend, die ihr durch die ganze Schwangerschaft ohnedem samt den Reizen schmerzhaft war. Die Betrachtung dervorigen harten Geburten, das gradweis vermehrte, und bey Anfang der Geburt unleidentliche Brennen an eben dieser Gegend, der hoch gestandene Muttermund, der sich nicht gehörig öffnen wollte, das Kind, das sich in den Mund darzustellen verweilte, da doch wahre Geburtswehen vorhanden waren.

Die Zeichen der geschehenen Zerreißung waren untrüglich — der gählings nach dem Urinlassen gefühlte stechende und außerordentlich brennende Schmerz — die Hebamme bemerkte bey der Befühlung jene Schwere nicht mehr, die sie vormals im Munde wahrnahm und vor den Kopf des Kindes hielt — die gleich darauf erfolgten üblen Zufälle, als Irreden, Traisen,

ängstliche Unruhe, Brechen u. a. m. — die Zusammenfallung des Bauchs, die bey dem Angriff des Bauchs bemerkte wellenartige Bewegung in selben von der innerlichen Blutflürzung — und endlich die Folgen der innerlichen Blutergießung in die Höhle des Bauchs.

Die Ursache der Zerreißung. Die geringere Vorbereitungsursache waren die so vielen harten Geburten, in welchen die Gebärmutter vielleicht mehrers nach vorwärts von den absteigenden und in das enge Becken eindringenden Köpfen so viel geborner Kinder so stark gedehnet, gedrückt, gequetschet und gleichsam in ihrer Substanz locker gemacht worden. Die viel stärkere war der unglückliche Fall, durch welchen die vordere und nachhero geborstene Wand der Gebärmutter, die ohnedem wenig Widerstand machte, noch mehr gequetschet, zur Zeit der Geburt von dem wahrscheinlich schief über die Schambeine gestandenen Kopf gedrückt, entzündet, vom Brand, den ich hiemit als die nächste Ursache ansehe, angegriffen, und endlich von dem Kopf des Kindes durchgestossen worden.

Das

Das gleich bey Anfang der Geburt bemerkte Blutfließen aus der Scham scheint von der nothwendiger Weise frühzeitigen Ablösung der Nachgeburt hergekommen zu seyn, die über den Vorberg des Heiligenbeins am Mutterhals nahe an dem Muttermund angewachsen war: denn ich fand bey Besichtigung der Gebärmutterhöhle noch einige kleine Merkmale von der Nachgeburt an eben diesem Ort.

Die zur Verhütung dieser Zerreiſung angezeigte Hülfsleistung war das Kind zu wenden. Das bey Anfang der Geburt entstandene Blutfließen, das hochstehende und unmerkbar gefühlte Kind, die üblen Zufälle, so die Geburt begleiteten, hätten die Hebamme dahin verleiten sollen. Der Mund, so wenig er auch geöffnet war, was man ihr nunmehr glauben muß, hätte freylich mit den Fingern erweitert, und nachher die Geburt durch die Wendung beschleuniget werden müssen.

Die Ursache des Todes. Nachdem die Gebärende hülfslos gelassen worden, so hat sie nothwendiger Weise mehr wegen der innerlichen Blutstürzung, als an dem Brand sterben müssen.

In dieser Sammlung merkwürdiger Beobachtungen kann man sehen, wie sehr die Verletzungen der Gebärmutter unterschieden sind; es ist keine Gegend, an welcher sie nicht zerrissen werden kann.

In der ersten Beobachtung findet man sie rechterseits einen Zoll unter dem Muttermund, und fünf Zoll über demselben zerrissen.

In der zweyten ist sie an der vorderen gegen die Urinblase gekehrten Gegend vom Mund, der mit zerborsten war, nach aufwärts zerrissen gefunden worden.

In der dritten hat man sie von dem Munde angefangen fast zwey Dritteltheil ihres Körpers gegen dem Grund zu zerrissen wahrgenommen: der Mund war von der Scheide losgetrennet.

In der vierten entdeckte man auf der rechten Seite an der Gebärmutter eine zerrissene Oeffnung, die vier starke Quersfinger aufwärts und zwey abwärts in die Scheide lang waren.

In der fünften findet man sie vorwärts gegen die Urinblase einen und einen halben Zoll breit über den Muttermund, der hiemit unverletzt war, gegen ihren Grund zu zerrissen.

Diese

Diese Sammlung merkwürdiger Beobachtungen ist hiemit ein klarer Beweis, wie verschieden, und höchst gefährlich, ja bishero fast allzeit tödtlich die Zerreißen der Gebärmutter waren.



Erklärung der Kupfertafel.

Der Buchstabe A. zeigt die fordere Fläche der Gebärmutter.

B B. die runden Mutterbänder.

C C. die Muttertrompeten, deren die rechte länger ist.

D D. die Eyerstöcke, deren der rechte größer ist.

E. eine Bälgleins Geschwulst, die weich ist, eine Feuchtigkeit in sich enthält, und wenn sie mit der Zeit angewachsen wäre, eine Sackwasser sucht hervorgebracht hätte.

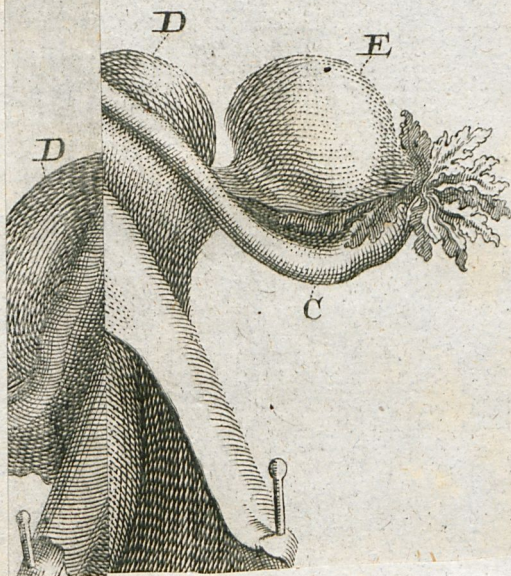
Die sechs F. das zerrissene und größtentheils von der Gebärmuttersubstanz abgetrennte Darmfell.

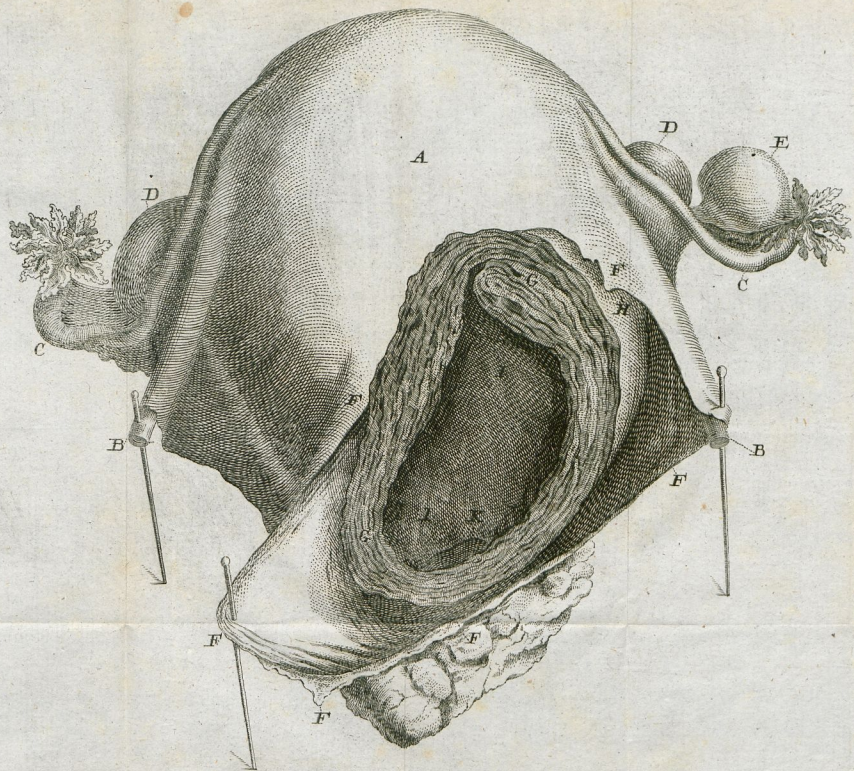
G G. der Gebärmutterriß, der an der vordern Fläche vom Muttermund nach aufwärts gehet.

H. ein Theil der äußern Gebärmutterfläche.

II. ein Theil der Gebärmutterhöhle.

K. der Gebärmuttermund an der Mutterseide.











Ulm 1590

ULB Halle
007 370 733

3



W078

W078



8
7
6
5
4
3
2
1
1
2
3
4
5
6
7
8
9
10
11
12
13
14
15
16
17
18
19
Inches
Centimetres

B.I.G.

Black
3/Color
White
Magenta
Red
Yellow
Green
Cyan
Blue

Farbkarte #13

Johann Steideler,
der Chirurgie und Geburtshilfe außerordentlichen
Lehrers

Ma t r a g

zur

S a m m l u n g

merkwürdiger Beobachtungen

von der

der Geburt zerrissenen Gebärmutter
mit Anmerkungen.



W I E N,

druckt bey Johann Thomas Edlen von Trattnern,
kaiserl. Königl. Hofbuchdruckern und Buchhändlern.

1 7 7 5.